

Correspondent

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Erscheint
Dienstag, Donnerstag,
Sonnenabend.
Jährlich 150 Nummern.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich eine Mark.

XXXII.

Leipzig, Sonnabend den 23. Juni 1894.

№ 71.

Durch die Technik aufs Pflaster.

Im April voriges Jahres, als der Termin, wo die Nachtarbeit der Frauen aufhören mußte, vor der Thüre stand, machte eine klage- und thränenreiche Mitteilung durch die bürgerliche Presse die Kunde, deren Auffrischung jetzt im Kontrast zu einer vom Vorwärts gebrachten Meldung, über die sich die voriges Jahr hypermilden Zeitungen allerdings ausschweigen, höchst aktuell ist. Das Klagegedicht über die verheerenden Folgen des Verbotes der Nachtarbeit für Frauen lautete:

Saß in allen Zeitungsdruckereien werden zum Sammeln und Ordnen der Zeitungsexemplare Frauen verwendet, deren Arbeit für die Morgenausgaben in die Zeit von 10 $\frac{1}{2}$ bis 3 $\frac{1}{2}$ nachts fällt, aber von stundenlangen Pausen unterbrochen wird. Die Arbeit selbst ist leicht und lohnend, so daß die Arbeiterinnen, meistens Witwen, im Stande sind, nicht bloß sich, sondern auch ihre Familien zu erhalten und ihre Kinder ein Handwerk lernen zu lassen. In ihrer Thätigkeit sind diese Frauen durch die Abänderung der Gewerbeordnung vom 1. Juni 1891 bedroht, weil darin (§ 137) die Nachtarbeit der Frauen untersagt ist. Zum Glück für sie ist dem Reichstanzler (§ 139) die Befugnis eingeräumt Ausnahmen zu gestatten und er hat dies bereits zwei Male gethan, indem er die Fortsetzung der Frauennachtarbeit erst bis zum 31. März 1893, sodann bis zum 31. Mai 1893 erlaubte. In dem zweiten Erlaß ist aber ausgesprochen, daß eine weitere Ausdehnung dieser Erlaubnis nicht zu erwarten sei. In ihrer Not haben sich die Arbeiterinnen in einer Immediateneingabe an den Kaiser und jetzt noch in einer Petition an den Reichstag gewandt, um zu erwirken, daß der Reichstanzler veranlaßt werde, die Frauennachtarbeit dauernd zu gestatten. Bei der Kürze der ihnen noch zugemessenen Zeit und der großen Gefahr, die ihre wirtschaftliche Existenz bedroht, ist den Frauen dringend zu wünschen, daß der Reichstag ihre Petition recht bald in Erwägung zieht und sie dem Reichstanzler zur Berücksichtigung überweist, ehe der für diese Arbeiterinnen verhängnisvolle 31. Mai 1893 heran-naht.

Die gesetzgebenden Faktoren haben dem zweifellos von den Unternehmern soufflierten Wittgesuche nicht Rechnung getragen und die gesetzlichen Bestimmungen sind in Kraft getreten. Sie dürften manche geschäftliche Einrichtung verändert, wohl auch an die Stellen von Arbeiterinnen mehrfach männliche Arbeiter versetzt haben, ein Uebergangsstadium, das für die ersteren sicherlich hart war. Allein das Gesetz ist doch in jahrzehntelangem Kampf als volkswirtschaftlich und hygienisch unerläßlich erkannt worden und seine wohlthätigen Aeußerungen für die Volksgesundheit werden früher oder später zum Vorschein kommen. Ein Staat, dessen Mittel nicht zum allergrößten Teile dem Moloch Militarismus in den Rücken geworfen würde, hätte ja auch einige Summen in Bereitschaft, um die durch die Einführung von neuen Gesetzen zeitweilig beeinträchtigten Personen



Johannistag.

achtsehender! Zum hohen Namensfeste
Des großen Meisters glühen deine Strahlen;
Sie leuchten hoffend in die dunklen Qualen
Und dringen in die nachgewirkte Veste.

Schon fuhr der wilde Sturm durch Raub und Aeste
Und warf vom hohen Wipfel taube Schalen;
Da glaubten sie zu Staub den Stamm jermahlen,
Und zählten höhnisch schon die letzten Reste.

Wir aber trosteten stolz dem kalten Hohne,
Denn Keim auf Keim entkeimelten die Taude
Und tausendfältig sprießt die frische Saat.

Es wölbt sich dicht die blätterreiche Krone,
Der Knecht erröthet vor der alten Schande,
Und phönixgleich entsteigt der Zeit die That.

Berlin.

E. P.

Wie es scheint zu ganz derselben Arbeit, wegen welcher die erwähnte Petition abging: Sammeln und Ordnen von Druckbogen, wird jetzt ein Apparat eingeführt, über den der Vorwärts berichtet:

In der Buchdruckerei von Sittenfeld sind kürzlich neue Druckmaschinen in Betrieb gesetzt worden, welche die gefalteten Bogen automatisch sauber und winkeltrecht übereinander sichten und gleichzeitig zu je 50 Stück abzählen. Infolge der Einführung dieser Maschinen konnten am Sonnabend voriger Woche 48 Arbeiterinnen, die bisher zur Verrichtung dieser Arbeiten erforderlich waren, entlassen und damit dem Hunger überantwortet werden.

Ist es nicht grausam, kurz nach solchem die Arbeiterinnen befeitigenden Gesetze die Arbeitslosigkeit derselben noch durch neue Maschinen zu erhöhen? Gewiß ist es grausam, jedoch seit Beginn des Fabriksystems war es stets so. Der Kapitalismus wollte schrankenlos zu jeder Tageszeit die Arbeitskraft ausbeuten; er rottete wie in England dadurch förmlich die gesamte Bevölkerung aus, drum kamen Arbeiterschutzgesetze, die er wiederum mit Einführung neuer Maschinen parierte, welche ihn von den geschützten Arbeitern unabhängig machten. Dem Kapitalismus ist eben jeder Schimmer von Gemeinfinn fremd. Er begnügt sich nicht mit dem vorhandenen Nutzen, läßt sich davon nichts einschränken zum Heile der Allgemeinheit und versucht man dieses trotzdem, so beißt er den Schutz tot, indem er ihn ausweicht durch neue Maschinen.

Demgemäß dürfte die bei Sittenfeld in Betrieb gesetzte Arbeitsmaschine auch durch das Nachtarbeitsverbot der Arbeiterinnen angeregt worden sein.

Aus der gemeinschädlichen Natur des privatkapitalistischen Systems entspringt die Lehre des Sozialismus. Er nur wird die Hintertüren, wodurch das Kapital behende wie die Rake entrinnt, hermetisch versperren.

Aus dem Vorgange mit der Petition und der darauffolgenden Maschine mögen sich aber alle „friedliebenden“ Arbeiter im Buchdruckergewerbe auf das Wohlwollen unsers Unternehmertums einen Vers machen.

Korrespondenzen.

St. Dresden. (Jahresbericht der Innung.) Aus dem Jahresberichte der Innung Dresdener Buchdruckereibesitzer ist zu entnehmen, daß der Innung 52 Firmen angehören von 105, welche das Druckgewerbe angemeldet haben. Obwohl die der Innung fernstehenden Firmen meist Zwerggeschäfte sind, ist doch das eigentliche treibende Element in der Innung das Kleingewerbe. Die größeren Firmen, zwar auch Mitglieder, verhalten sich bis auf zwei passiv; von letzteren sind es aber nicht die Prinzipale selbst, sondern die angestellten ersten Leiter, welche mit Eifer in der Innung thätig sind und von welchen man den Einfluß gewinnt, als ob sie zunächst stark unter Leipziger Einfluß stehen und außerdem gewissermaßen mehr

einigermaßen schadlos zu halten, der Militärstaat hingegen muß diese Ausgaben wie so viele dringende Kulturbedürfnisse von der Hand weisen. Dennoch kann die Entschädigung der durch neue Gesetze ums Brot gebrachten Arbeiterkreise ebenso berechtigt eine politische Forderung der Arbeiter sein, wie man Grundstückeigentümern bei kommunalen oder staatlichen Expropriationen manchmal immens hohe Abtretungsgelder gewährt.

Unsere Arbeitgeber falteten also den Arbeiterinnen zu ihrer Petition vom vorigen Jahre die Hände. Das tiefempfundene Mitgefühl sollte sie, da nun doch das rückfichtslose Gesetz bezimierend eingriff, nun aber doch auch leiten, die Verluste nach Möglichkeit zu lindern. Das fällt ihnen aber gar nicht ein. Verflogen ist, nachdem der Zweck, die Nachtarbeit zu retten, hinfällig geworden, die Fürsorge für die bei ihnen arbeitenden Witwen und die von ihnen abhängigen Waisen und peitschte das Gesetz die Arbeiterinnen mit Kluten, so thut jetzt das Unternehmertum ein übriges und züchtigt sie mit — Maschinen.

ein Stedenpferd reiten. Fast könnte man das letztere, dem Jahresberichte nach, von der Innung überhaupt lassen. Nicht in demselben zeugt von einem höhern volkswirtschaftlichen Verständnisse, die Innungen der Gebatter Schneider und Handschuhmacher würden vielleicht bis auf das ausgezeichnete Papier denselben Jahresbericht herausgeben. Die Eifersucht auf die Privilegien bilden den Ausdruck der Schrift, über die Wöthen deckt man hingegen den Mantel christlicher Nächstenliebe. Die Sprache des Jahresberichtes lehrte deutlich, daß die Innung noch immer weit davon entfernt ist, der Gehilfenchaft die moderne volkswirtschaftliche Stellung im Gewerbe einzuräumen, welche ihr von Gesetzes- und Rechts wegen zukommt. So hat die Innung vom ersten Tag ihres Entstehens an gehandelt und auch der Dresdener Gehilfenchaft vom ersten Tag an die Ueberzeugung aufgedrängt, von dieser Prinzipals-Organisation ist keine gewerbliche Ordnung zu erwarten. Was waren wir für sonderbare Schwärmer! Jahrzehnte lang gaben wir Anregung zur Gründung einer starken Prinzipals-Organisation am Plage, welche mit der Gehilfen-Organisation die Ordnung im Gewerbe aufrecht erhält und wir können uns nicht freispreden davon, bei der Gründung der Prinzipals-Organisation vor sieben Jahren Geburtshilfe geleistet zu haben, wir handelten bona fide, in Erwartung der Gründung einer Vereinigung, welche der modernen Gesellschaftsverfassung entsprechen würde. Uns ist diese Enttäufung allerdings nicht allein zu teil geworden, denn die anachronistische Vereinigung in der Innung scheint das allgemeine Ideal unserer Prinzipale zu werden. Derartige Organisationen trennen Prinzipale und Gehilfen natürlich um ein weiteres und Schmutzkonturrenz und Lehrlingszucht schießen üppiger ins Kraut zum Schaden beider Teile. In absehbarer Zeit wird die Innung an ihrer eignen Unfruchtbarkeit zu grunde gehen. — Ueber den bekannten Artikel im Arbeiterfreunde kann der Innungsvorstand noch immer nicht zur Ruhe kommen; es war ein greller Lichtstrahl, der das Innere der Innung in unvorteilhafter Gestalt erkennen ließ. Es hieß daselbst: „Jedenfalls hat man vor dem Streik solche Beispiele von Schleuderkonturrenz wie jetzt nicht bemerkt. Ein tüchtiger Prinzipal erklärte dem Schreiber dieser Zeilen ganz offen, daß Wahrheit und Offenheit aus dem Kreise seiner Kollegen zu schwinden beginnen und daß er lieber heute wie morgen aus der Buchdrucker-Innung austräte würde, wenn usw.“ In bezug hierauf schreibt der Jahresbericht: „Möge sich dieser „tüchtige Prinzipal“ noch recht oft seiner Auslassungen erinnern und dabei erwägen, ob er berechtigt war, wegen Entgehens eines kleinen Vorteiles sich wegwerfendes Urteil über eine Korporation achtbarer Kollegen zu fällen.“ Wir meinen, das Urteil liegt gewöhnlich nicht am Beurteiler, sondern am Objekt. Auch darf man eine Vereinigung nicht mit den Personen identifizieren, wie es durch den Ausdruck „Korporation achtbarer Kollegen“ geschieht. Dann dürfte ja aus Rücksicht auf die Personen niemals eine Vereinigung abfällig beurteilt werden; wenn ein Verein nichts taugt, wird ein anderer geschaffen, und es bleiben immer dieselben achtbaren Kollegen. In diesen Fehler verfallen die Prinzipale allerdings sehr gern; sind die Gehilfen zu einer abfälligen Beurteilung der Prinzipalvereinigung veranlaßt, so sind die Prinzipale schnell persönlich verletzt und verschaffen sich wohl meistens unverhältnismäßige Vergeltung; anderseits aber sind sie nur zu viel geneigt, auch die Vereinigung der Gehilfen nach Personen zu beurteilen. Und doch gilt es stets die Sache und nicht die Person. — In bezug auf die Lehrlingsfrage erwartet der Jahresbericht von der Loyalität der Gegner, sie würden die Sachlage gerecht würdigen. Nun, wir können so ohne weiteres unserer Zufriedenheit nicht Ausdruck geben. Die Tabelle sagt lakonisch, daß Ende 1893 bei 51 Innungsfirmen 612 Gehilfen und 166 Lehrlinge beschäftigt waren. Nach unserer neuesten Aufnahme von Mitte Mai sind es 189 Lehrlinge, die Zahl ist also bereits wieder um 23 gestiegen. Das Verhältnis der Gehilfen zu den Lehrlingen bewegt sich auf der untersten Stufe der Lehrlingskala, die progressive Steigerung scheint also für die Innung nicht vorhanden zu sein. In diesem Punkte treibt die Innung einen recht merkwürdigen Kommunismus. In einzelnen großen Geschäften ist wirklich ein günstiges Verhältnis hinsichtlich der Zahl der Lehrlinge vorhanden, aber dies beruht nicht auf der Innung nicht, die anderen Geschäfte, welche Ausbeutung treiben, damit zu bedenken. Die Lehrlingskala ist für jedes einzelne Geschäft berechnet. Es genügt nicht, wenn die Innung in einer einzigen Zeile für 1893 statistische Auskunft gibt, es war notwendig, daß jedes einzelne Geschäft aufgeführt wurde. Eine beträchtliche Anzahl von Innungsmittgliedern verfährt gegen die Lehrlingskala, aber unsers Wissens ist die Innung noch nie gegen ein solches Mitglied vorgegangen, ebensovienig wie gegen diejenigen, welche unter Tact entlohn; gehört doch sogar zu der Innung die Buchdrucker L. Wadt. Das Lehrlingsprivileg treibt die hiesigen Buchdruckerbesitzer nicht in die Innung hinein, um die Lehrlingsausbeutung einzudämmen,

sondern diese unter gesetzlicher Sanktion weiter treiben zu können. Und dieses Element dominiert in der Innung. Unbehelligt wie die Lehrlingsbrüder bleiben auch die drei Firmen in Dresden, welche Seegerinnen beschäftigen. — Zeigen wir nun, wie die Innung den Zweck ihres Daseins zum größten Teil in der Bekämpfung der Gehilfenorganisation erblickt. Das Ziel, einen lammfrommen Gehilfenstand groß zu ziehen, der mit den traurigsten Zuständen sich zufriedener erklärt, springt auf jeder Seite des Jahresberichts in die Augen. Auf Seite 13 und 14 läßt der Bericht den „Einfluß der Zeitströmung“ lähmend auf die Entwicklung des Buchdruckgewerbes wirken! Er raube den Lehrlingen die Luft am Kernen, die Oberflächlichkeit und Halbheit trete an Stelle des Erkennens. Und der Innungsmeister, der das schreibt, will die Oberflächlichkeit und Halbheit beseitigen! „Jede Gelegenheit“, will er „ergreifen, den Lehrling von den verkehrten Anschauungen abzubringen, die von der Zeitströmung in das jugendliche Gemüt bereits hineingetragen sind“. Die Gehilfenchaft mag nur nicht erlahmen, ebenfalls „jede Gelegenheit zu ergreifen“. Der Lehrling gehört uns. Schnell sind die Lehrjahre verrauscht und dann hat der junge Mann mit der Gehilfenchaft zu leben. Nur das eigne Geschäftsinteresse leitet die Prinzipale, sonst müßte die Haltung der Innung der Gehilfenorganisation gegenüber eine wohlwollende sein, da nur die letztere imstand ist, gegen die Ausbeuter der männlichen und weiblichen Arbeitskraft mit Erfolg vorzugehen. Auf 10 Seiten des Innungsberichtes wird über die Fachschule und die Ausbildung der Lehrlinge bis ins Selbstverständlichste breit berichtet, aber kein Satz wendet sich gegen die Beschäftigung der Seegerinnen, die gar keine Lehrgeld durchmachen, sondern gleich selbstverständlich gebrüchten Lohn erhalten. Die Ausbeutung der Arbeitskraft in jedem Fall ist das treibende Motiv und dagegen soll sich der Arbeiter nicht einmal wehren. Aus dem Jahresberichte mußten wir von neuem die Wahrnehmung gewinnen, daß die hiesigen Gehilfen nichts zu erwarten haben von der Innung und alles nur vom Verbands der Deutschen Buchdrucker. Möchte jeder Gehilfe es als seine Pflicht erkennen, dem letztern beizutreten.

S-o. Düsseldorf, 17. Juni. Düsseldorf wird die rheinische Kunstmetropole genannt; vom Standpunkte des Überzeugungstreuen, den bedeutungsvollen sozialen Aufgaben unsrer Zeit nicht blind gegenüberstehenden Jüngers der Kunst Gutenbergs führt sie diesen Namen nicht mit Recht. Leiber muß es gesagt werden, daß hier, wo man zu allererst frisch pulsierendes Leben, geistige Regsamkeit unter der Schar der Jünger der schwarzen Kunst vermuten sollte, die meisten der Buchdruckergehilfen nur mit ödem Gleichmüte die Verehrerung ihrer Herren betreiben, ohne Interesse die wichtigsten Angelegenheiten der Arbeiterschaft ignorieren und nur dann aus ihrem Stumpfsinn aufwachen, wenn ein eigennütziges Schlauberger ihnen plausibel macht, eine Anrempelung der Verbandsgehilfen sei dem gnädigen Gebieter angenehm. Wie viele Worte sind nicht schon gesprochen worden, wie viel Tinte ist nicht schon geflossen, um diese geistig verirrte Gesellschaft aus ihrem trägen Stumpfsinn aufzurütteln, ihr zu zeigen, auf wessen Seite ihre Pflicht, ihr Interesse sie weist — alles vergebens, nur noch hochbeiniger wurden diese Buchdrucker. So ist man denn notgedrungen von Seiten der Verbandsgehilfen dazu gelangt, dem Drucker-Kapitalismus es zu überlassen, dem unsren Wöthen das Verständnis für die großen Fragen unsrer Zeit zu vermitteln — wer nicht hören will, wird wohl oder übel fühlen müssen. Unter solchen Verhältnissen gehört unsre Kunststadt auch zu denjenigen Orten, in denen nicht einmal gesellschaftlicher Anschluß an die Nichtverbändler Erfolg verspricht und so werden wir denn unter diesjähriges Johannistfest allein feiern und im Gedanken an die Erfolge unsrer Organisation den Wapfpruch neu betätigen, „Einer für alle, alle für einen!“ Je kleiner das Häuflein, desto größer der Mut! Dieses Wort möge ein jeder unsrer Kollegen hier beherzigen und mit verdoppelter Eifer der Verbandsache dienen. Seien wir Verbändler an Ehre, Kraft, Intelligenz und Pflidttreue den Gegnern stets ein leuchtendes Beispiel, das ist das einzige, aber auch das beste Agitationsmittel, welches hier in Düsseldorf noch Erfolg verspricht.

Hannover. In der am 9. Juni abgehaltenen Vereinsversammlung wurde unter anderem beschlossen, das hiesige Vertrauensmänner-Institut in nächster Zeit wiederum ins Leben zu rufen, um einestells die mehr und mehr überhandnehmende Entlohnung der Neuausgelernten unter Minimum sowie sonstige Uebelstände möglichst einzuschränken oder zu beseitigen. Ferner gelangte folgende Resolution nach längerer Debatte zur Annahme: „Die Kommission spricht ihr lebhaftes Bedauern darüber aus, daß der Berichterstatter im Corr.-Artikel Nr. 61 den Versuch gemacht hat, die Thätigkeit der fast einstimmig von der letzten Versammlung gewählten Kommission zu erschweren. Die Notwendigkeit der Kommission ist durch die Wahl derselben anerkannt worden, aus diesem Grunde hätte der Be-

richterstatter einen neutralen Standpunkt beobachten müssen. Es gewinnt hierdurch den Anschein, als hätte der Berichterstatter jetzt, wo der Corr. in die Hände aller Mitglieder gelangt, diejenigen für sich zu gewinnen, welche die Versammlungen nie besuchen und daher von dem Vorhaben ein klares Bild nicht haben können.“ (Seber aufmerksam Leser muß wohl aus dem Artikel herausgefunden haben, daß nur eine persönliche, aber wahrheitsgemäße Meinung des Artikelschreibers vorzulegen hat und nicht im geringsten die Absicht, der Kommission ihre Arbeiten zu erschweren. Beruhen die zu erwartenden, bislang noch nicht kundbar gewordenen Reformvorschlüge auf gesunder Grundlage, so finden dieselben auch die Anerkennung und Aufnahme bei jedem um das fernere Wohl des Vereins besorgten Mitgliede. Möge sich die anscheinend etwas empfindliche Kommission mit dieser Erklärung beruhigen. Hiermit dürfte diese besser mehr innerhalb des Vereins zu erledigende Angelegenheit für die Desfentlichkeit beendet sein und das Kriegsbeil begraben bleiben. D. B.)

Mürnberg. In einer der letzten Versammlungen wurde beschlossen, das diesjährige Johannistfest am Samstag dem 30. Juni mit Konzert und Ball abzuhalten. Das Fest verspricht ein gelungenes zu werden und wir laden an dieser Stelle sämtliche Kollegen der Nachbarorte mit ihren Familienangehörigen zu zahlreichem Besuch ein (Eintritt frei). Auch wird in diesem Jahre wieder ein hübsch ausgestatteter Prolog aus gegeben werden.

Rundschau.

Der Deutschen Buchdrucker-Vereinsgenossenschaft gehörten im Laufe des Jahres 1893 4581 Betriebe mit 80250 versicherten Personen an. Unfälle ereigneten sich im Berichtsjahr 802; hiervon kamen 614 auf Buchdruckereien, 48 auf Steindruckereien, 78 auf Buchbindereien, 32 auf Schriftgießereien, 18 auf Stereotypien, 1 auf Messinglinienfabriken, 2 auf galvanoplastische Anstalten, 6 auf mechanische Werkstätten, 1 auf Graviranstalten, 1 auf photographische Anstalten und 1 auf Sinteranstalten. Diese Unfälle betrafen 538 männliche und 131 weibliche erwachsene und 116 männliche und 17 weibliche jugendliche Personen, zusammen 654 männliche und 148 weibliche Personen. Auf die einzelnen Körperteile verteilt kamen 367 Unfälle auf Finger, 150 auf die Hände, 56 auf den Unterarm, 14 auf den Oberarm, 72 auf die Füße, 41 auf die Unterschenkel, 10 auf die Oberschenkel, 46 auf Kopfteile und 46 auf den Rumpf. Die meisten Unfälle betrafen demnach die Finger und von diesen wieder die meisten (226) die Finger der rechten Hand, während auf die der linken Hand 141 Unfälle entfielen. Zur Entschädigung gelangten 139 Unfälle, wovon 85 auf männliche, 25 auf weibliche erwachsene, 27 auf männliche, 2 auf weibliche jugendliche Personen kamen. Die meisten dieser Unfälle (104) ereigneten sich an den Arbeitsmaschinen. Ihre Folgen waren in sechs Fällen der Tod, in zwei Fällen dauernde völlige, in 93 Fällen dauernde teilweise, in 38 Fällen vorübergehende Erwerbsunfähigkeit. Auf 1000 versicherte Personen kamen 10 Verletzte überhaupt und 1,73 entzündigte Verletzte. Die gezahlten Entschädigungen betrugen insgesamt 111168,81 Mark, worunter 98070,27 Mk. Renten an 613 Verletzte, 7366,40 Mk. Renten und Abfindungen an Angehörige von Verstorbenen. Erstmalig wurden von den 111168,81 Mark im Jahr 1893 19641,82 Mk. gezahlt, der übrige Betrag kommt auf Ansprüche aus früheren Jahren. Die im Berichtsjahre gezahlten Entschädigungsbeträge vertellen sich auf 637 Unfälle, von denen sich 524 an Maschinen und 113 in anderer Weise ereigneten. Unter den Maschinen stehen obenan die einfachen Buchdruckschnellpressen mit Elementarkraft mit 169 Unfällen und 28675 Mk., dann folgen die Liegelldruckpressen mit (63) und ohne (28) Elementarkraft mit zusammen 91 Unfällen und 9094,14 Mk., die Hilfsmaschinen mit 81 Unfällen und 9861,64 Mk., die Motoren und Transmissionen mit 37 Unfällen und 8083,64 Mk., die Rotationsmaschinen mit 35 Unfällen und 6863,90 Mark, die Kalander und Satiniermaschinen mit 21 Unfällen und 3951,41 Mk.

Barguis Söhne. Ueber diese Firma wird uns anlässlich der Medaktionsnachricht zu dem Artikel „Sch hab's!“ in Nr. 67 aus Berlin geschrieben: Die Firma betreibt hauptsächlich ein Kurzwaren- resp. Bagar-geschäft und hat eigne Geschäftshäuser in Berlin, Chemnitz und Dresden. Der vielen eignen Druck-sachen wegen hatte sie vor 2 1/2 Jahren hier eine Druckerei eingerichtet, die sich jetzt sehr net entwickelt hat. Werden auch die Preise der Drucksachen ziemlich niedrig berechnet, so haben doch die Arbeiter in der Druckerei nicht darunter zu leiden, indem tarifmäßig gezahlt wird, selbstverständlich, wie überall in Berlin, zuerst das Minimum. Die Arbeitszeit beträgt einschließl. der Pausen zehn Stunden, die Behandlung ist sehr anständig. Im Geschäft sind 4 Seher und 1 Maschinenmeister (sämtlich Mitglieder), 1 Faktor (Nichtadmann), 3 Mäbden und 1 Arbeitermann bei 2 Schnellpressen und 3 Liegelldruckpressen. Zwei Seher und der Ma-

schinmeister, die bereits über ein Jahr im Geschäft sind, erhalten 27 Mk. Das ist wohl alles, was uns angeht und worüber wir zu wachen haben, denn was der Prinzipal sich für die Arbeiter zahlen läßt, kann und muß uns gleich sein, darüber lassen sich die Herren ja doch keine Vorwürfe machen. — So die von vertrauenswürdigster Seite herrührende Zuschrift, deren letzten Satz wir vollständig unterschreiben. Sie bekräftigt, was wir an der angezogenen Stelle über die Konkurrenz ausführten. Es ist eine beliebte Ansicht, daß die Konkurrenz nur auf Kosten der Arbeiter gehen kann und mit dieser Meinung suchen die Prinzipale die Forderungen der Arbeiter hintanzuhalten; aber wo die Gehilfenorganisation ihr Veto einlegt, dort ist die Konkurrenz nach dieser Seite zugestellt. Moral: mögen die Prinzipale die Gehilfenorganisation, wenn sie es ehrlich meinen, fördern; es ist aber auch dokumentiert, daß die Arbeitelöhne usw. bei den Konkurrenzverhältnissen nur minimal in Betracht kommen, die Hauptfrage sind Geschäftseinrichtungen und Betrieb. Im gegenwärtigen Fall erfüllt also ein „schrecklicher“ Konkurrenzler die Ansprüche der Arbeiter nach Pflicht, wie viele hundert und tausend Geschäftsinhaber klagen aber heuchlerisch über die Konkurrenz, bekommen dabei die nobelsten Druckpreise bezahlt und entlohnen ihre Arbeiter, daß es einen Hund jammert!

Eingefändete Drucksachen. Von den anlässlich der diesjährigen Generalversammlung des Schweizerischen Typographenbundes in Solothurn angefertigten, uns vorliegenden Drucksachen interessiert uns namentlich die mit 20 Franken prädestinierte und aus der Pöppelischen Buchdruckerei in Solothurn hervorgegangene vierseitige Festkarte. Bietet dieselbe auch in ihrer Erscheinung nichts neues, so ist sie doch geschickt arrangiert, nur stört uns die Lösung der untern rechten Ecke der eigentlichen Karte und namentlich der so weit hinausragende Ausläufer. Ein guter Gedanke war es, auf der vierten Seite die Ansicht von Solothurn anzubringen, besonders in den diskreten Farben gehalten und mit der einfachen Linienumrahmung. Der Druck in Schwarz, Rot und Gold und einigen Tönen ist ebenfalls gut ausgefallen. Die beiden anderen Drucksachen, eine Menütarte und ein Programm, sind bei Gahmann Sohn in Solothurn gedruckt und, obwohl einfacher in der Ausstattung, doch dem Zweck entsprechend. — Das Programm zu der in Halle a. S. vom Gutenberg-Verlag und Gutenbergbund-Halle a. S. veranstalteten Matinee ist eine anerkanntswerte Leistung der Buchdruckerei von E. J. Werner in Halle a. S. Arrangement und Farbenwahl ist als gut gelungen zu bezeichnen, wenn auch der Goldunterdruck unter dem Worte Matinee etwas leichter und

der Abdruck des Rahmens auf der Vorderseite in den beiden Ecken ein andrer sein konnte. Die untere Querleiste konnte besser etwas über die Seitenteile mit einer leichten Aufrollung hineintragen. Trotzdem ist das Programm auch so ganz gut. — Zum Schlusse liegt uns noch ein Steindruck- und ein Buchdruckzirkular in einem Umschlage mit Titel aus der Reinholdischen Rotofeinfassung von Theobald Wendling, Buch- und Steindruckerei in Mannheim vor, durch das die Uebernahme der früheren Ersten Mannheimer Typographischen Anstalt Wendling, Dr. Haas und Co. durch den jetzigen Besitzer Theobald Wendling und die gleichzeitige Erwerbung der Steindruckereien von Schmidt & Oberlies und Leopold Frank durch denselben angezeigt werden. Das Ganze macht unbeschadet einiger Aussetzungen einen nobeln Eindruck.

Wegen groben Unwegs (Berkott) hat der Redakteur der Sächs. Arbeiter-Zeitung 6 Tage Haft zu verbüßen. Das Vergehen bestand in der Veröffentlichung eines Versammlungsberichts, in welchem eine Resolution enthalten war, die den Mitgliedern den Besuch eines Gasthofes in Unterweißig verbot. Der Redakteur des Zeiger Volksboten brachte nach der Magdeburger Volksstimme einige Auszüge aus Katalogen „pflanzlicher Vektüre“, um daran zu zeigen in welcher Weise sich die sogenannten „besseren Klassen“ zu unterhalten pflegen. Damit sollte er sich der Verbreitung unzüchtiger Schriften schuldig gemacht haben. Obgleich der Staatsanwalt anerkannte, daß er in einem sozialdemokratischen Blatte derartige Inserate noch nicht gefunden, wohl aber in gewissen illustrierten Blättern, die zumeist in Nichtarbeiterkreisen gelesen würden, so beantragte er doch 150 Mk. Geldstrafe, da der Angeklagte durch Mitteilung der Titel der fraglichen Schriften zur Verbreitung beigetragen habe. Das Landgericht in Naumburg pflichtete dem jedoch nicht bei und erkannte auf Freisprechung.

Industrie und Gewerbe. Mülleireibetriebe waren im Deutschen Reich im Jahr 1893 37 586 (242 weniger als im Vorjahre) vorhanden mit 85 914 (86 664 im Vorjahr) Arbeitern. Unfälle kamen 2674 zur Anzeige (gegen 2413 in 1892); 96 hatten den Tod, 44 dauernde Erwerbsunfähigkeit zur Folge. An Entschädigungen waren zu zahlen 658 017 Mk. Die erste Apotheke in Deutschland wurde von Seiten des Rates in Frankfurt a. M. 1343 errichtet, dann folgte bald Augsburg, Prag, Prenzlau, Nürnberg, Stuttgart, Ulm und Leipzig (1409), Berlin erst 1488. Arbeiterbewegung. Die Drahtzieher der Firma Hermes & Zeuen in Wald protestierten gegen eine Lohnkürzung um 20 Proz.

durch Einstellung der Arbeit. Die Zimmerer in Danzig beschloßen die Aufhebung des Generalstreiks; die Arbeit soll bei denjenigen Meistern, welche 33 Pf. Stundenlohn zahlen, ausgenommen werden. Vom Brauererkrieg ist zu berichten, daß 336 Lokalbesitzer in Berlin der Saalsperre zugestimmt haben, was nur zu deren Schaden gereichen dürfte. Der Verband der Gast- und Schankwirte von Berlin und Umgegend mag davon schon ein Lied zu singen wissen, denn er forderte in einem Beschluß die baldige Belegung des Zwistes. Die früher erwähnte Mindener Brauerei, welche nach Braunschweig hier liefert, ist nun vom Offizier-Kasino und anderen derartigen Kreisen boykottiert worden. Sogar der Wirt der Tonhalle (zugleich Stadttheater), die der Brauerei gehört, soll seinen Vertrag gekündigt haben; vielleicht hat er nur die günstige Gelegenheit benutzt, um sich für die Zukunft bei gewissen Leuten zu empfehlen, denn ohne Vorteil wird ja in solchen Kreisen überhaupt nichts gehen.

In Chemnitz in Ungarn stellten 500 Bergarbeiter die Arbeit ein wegen Abzugs der halbjährigen Steuer, der bisher in Raten erfolgte. Wegen Verweigerung einer Lohnerhöhung streikten die Arbeiter der hennegauischen Steinbrüche und die Arbeiter der übrigen Steinbrüche im Bezirk Couassines schlossen sich ihnen an.

Gestorben.

In Mittelnburg am 15. Juni der Maschinenmeister und zuletzt als Soldat-Invalide entlassene Arno Schneider, 23 Jahre alt — Schwindsticht. Letzte Kondition in Regensburg. In Bern der Seher Franz Ericht, ausgel. in Saalfeld (Thür.), 32 Jahre alt.

Briefkasten.

L. in Hannover: 70 Pf. Lebenszeichen sehr gefreut. Besten Dank und Gegengruß. Einsetzung nach Belieben, bei Marxen Gefähr des Verlorengegens. — L. in Bochum: Bitten event. um Probemanuskript. — K. in Köln: Weiterem sehen gern entgegen. — P. in Berlin: Herzlichsten Dank, Erwartungen übertraffen. Von D. wird wohl Eingang noch bestätigt werden. — G. in Landsküt: Wird gelegentlich verwendet. — D. in Mannheim: „Dff. i. R.“ findet nach beträchtlicher Ummarbeitung Aufnahme. — Sch. in St. Johann: Für den Corr. nicht geeignet. — K. in Berlin: Besten Gruß in alter Freundschaft. — E. in Bonn: 1,30 Mk. — R. in Frankfurt a. D.: 20 Mk., in diesem Fall also gleich dem Postpreise. — H. B.: Wird wohl in der Hauptsache mehr Klame je. — B. in Koburg: 2,60 Mk. — P. in Oldenburg: Postbestellung.

Verbandsnachrichten.

Berein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. — Bewegungsstatistik für die Monate Januar, Februar und März 1894.

Woche vom	Zugereist	g. wtl. entl.	Neu eingetr.	Wieder eing.	Wegereist	Summ wtl. entl.	Ausgetreten	Ausgeschloß.	Sprawald gen.	Gestorben	Gesamte Mitglieder				Mitglied		Zuschüsse zc. des Vereins		Arbeitsl. unterst. u. g.		Sonst. Unterst. u. g.		Vorübergehend Erwerbssunf.		Bezugsgeb.		Zwischengeb.			
											Restanten	Eigne Beschäftigung	Prant	Gesamt-Mitgl. alterierend	Mitgl.	Mk.	Mitgl.	Mk.	Mitgl.	Mk.	Mitgl.	Mk.	Mitgl.	Mk.	Mitgl.	Mk.	Mitgl.	Mk.	Mitgl.	Mk.
31./12. bis 6./1.	6	—	5	2	7	—	1	—	—	1	2357	303	355	131	3146	7	52,50	220	711,50	120	738	—	—	116	1227,00	1	100	7	49	
7. " 13./1.	6	—	7	4	—	—	1	—	—	1	2429	302	303	128	3162	13	70,85	234	997,00	99	627	—	—	120	1402,50	2	207	11	141	
14. " 20./1.	3	—	13	4	9	—	1	—	—	3	2454	319	267	128	3168	4	21,75	201	762,50	81	514	—	—	110	1204,50	2	207	8	58	
21. " 27./1.	2	—	8	5	7	—	—	26	—	1	2522	251	249	127	3149	7	46,20	197	839,00	71	448	—	—	123	1330,50	1	100	28	625	
Zusgesamt	17	—	33	15	23	—	2	26	1	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
28./1. bis 3./2.	2	—	8	5	1	—	—	—	—	—	2542	245	242	133	3162	11	77,90	240	890,00	61	389	—	—	121	1254,00	1	100	8	89	
4. " 10./2.	4	—	7	3	3	—	—	—	—	2	2534	251	253	132	3170	7	45,75	178	753,50	58	363	1	8	137	1464,50	1	100	9	79	
11. " 17./2.	4	—	7	3	12	—	—	—	—	—	2568	227	252	125	3172	5	34,00	171	670,50	50	343	—	—	124	1394,50	—	—	7	49	
18. " 24./2.	3	—	10	2	6	—	—	—	—	—	2571	251	232	125	3179	9	41,10	178	674,50	60	369	—	—	117	1216,50	—	—	29	651	
Zusgesamt	13	—	32	13	22	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
25./2. bis 3./3.	4	—	4	4	6	—	2	—	—	—	2563	272	214	132	3181	5	27,40	173	692,00	62	395	—	—	122	1368,00	—	—	7	49	
4. " 10./3.	3	—	6	6	5	—	1	—	—	—	2581	283	189	136	3189	7	33,90	181	639,00	51	302	1	6	143	1450,50	—	—	7	49	
11. " 17./3.	4	—	5	3	4	—	—	—	—	1	2535	366	162	131	3194	4	19,25	150	547,50	40	247	1	14	120	1240,50	1	100	8	79	
18. " 24./3.	3	—	3	2	8	—	1	—	—	—	2609	258	195	129	3191	8	49,05	146	553,50	41	270	1	14	129	1404,00	—	—	7	49	
25. " 31./3.	3	—	5	1	2	—	—	—	—	—	2648	230	193	125	3196	14	79,50	145	538,00	46	395	2	22	113	1248,00	1	100	31	802	
Zusgesamt	17	—	23	16	25	—	5	6	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

¹ Einschf. 122 Mark aus der Verbandskasse. ² Einschf. 199 Mark aus der Verbandskasse. ³ Einschf. 176 Mark aus der Verbandskasse.

Rheinland-Westfalen. Resultat der Stichwahl ist folgendes: Abgegeben wurden 751 gültige Stimmen. Hiervon erhielten Bering 431, Brand 351, Schiller 355, Schoredt 365. Gewählt sind somit Bering und Schoredt. Der Gauvorstand setzt sich nunmehr wie folgt zusammen: R. Brauch, Vorhändler; H. Unfeld, Verwalter; Fr. Hemmerle, W. Sauerland, F. Linden, G. Bering, C. Schoredt, Belsiger. Briefe sind an R. Brauch, Wilhelmstraße 29, Gelder sowie alle die Verwaltung betreffenden Angelegenheiten an H. Unfeld, Weußstraße 24, part., zu senden. Schließen. In den Gauvorstand wurden wiedergewählt: Herm. Schlag als Vorhändler, C. Nordorff als Kassierer, H. Ledwoin als Schriftführer, D. Frieze und J. Klauder als Beisitzer. — Briefe sind nach wie vor an Herm. Schlag, Gräßbühnerstraße 72, II., Gelder an C. Nordorff, Matthiasstr. 26a, zu richten.

Bezirk Oldenburg. In der am 16. Juni abgehaltenen Versammlung wurden folgende Kollegen in den Vorstand gewählt: J. F. Preß, Vorhändler; Aug. Barr, Kassierer; Wots Roth, Schriftführer; B. Meier, H. Wichmann und B. Erbrich, Revisoren; Weiners I und Reichardt, Kontrolloren; Rieken und Upper, Bibliothekare. Briefe usw. sind zu richten an J. F. Preß, Haarenstraße 11, in Kasenanglegenheiten an August Barr, Bürgerstraße 18. Tagen i. W. Krankheits halber hat Kollege M. Böding den Posten als Bezirks- und Ortsvorhändler niedergelegt und sind deshalb bis auf weiteres alle, Verbandsangelegenheiten betreffende Sendungen an Herrn Wils. Thomee, Halberstraße 17, hier, zu richten; Geldsendungen nach wie vor an Herrn Wils. Zimmermann, Hochstraße 90, hier.

Schwerin i. M. Der Seher Paul Gref aus Steinhelm, Hauptbuch-Nr. 7765, Gau-Diittungsbuch Nr. 467, Oberheim, wird ersucht, eine Adresse anzugeben, wohin ihm das beim hiesigen Verwalter abgegebene Geld zugesandt werden kann. Die Verbandsfunktionäre werden gebeten, ihn hierauf aufmerksam zu machen. Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden): In Breslau der Seher Jakob Gut, geb. in Breslau 1871, ausgel. das. 1890; war schon Mitgl. — C. Helle, Lehndamm 74a. In Götting der Seher Max Pulz, geboren in Breslau 1874, ausgel. das. 1893. — G. Jahn, Mittelstraße 7.

In Halle a. S. die Seher 1. Karl Schmidt, geb. in Köln 1872, ausgl. in Düsseldorf 1889; 2. Georg Pönncke, geb. in Berlin 1873, ausgl. in Siegen 1891; waren schon Mitgl. — Aug. Chemnitz, Steinweg 9.
In Kellheim der Schweizerdegen Max Löw, geb. in Cham 1867, ausgl. das. 1885; war noch nicht Mitgl. — J. Seitz in München, Lindwurmstr. 24, II.
In Landsberg a. W. der Seher Joh. Schmidt, geb. in Berlin 1869, ausgl. in Osterode (Ostpr.) 1888; war schon Mitgl. — W. Löw, Frankf. a. O., Tuchmacherstr. 73.

In Willingen der Seher Kaspar Laufer, geb. in Willingen 1874, ausgl. das. 1892; war noch nicht Mitgl. — Wb. Herzog in Freiburg i. B., Klarastr. 51.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Frankfurt a. O. Die Herren Reisekasseverwalter werden ersucht, dem sich auf der Reise befindlichen Seher Willy Gräß (Oder 45) die Hauptbuch-Nummer 152 eintragen zu wollen.

Verein Leipziger Buchdr.- und Schriftgießergehilfen.

Sonabend den 23. Juni ist die Vereinszeremonie des Johannisfestes wegen nur bis nachmittags 2 Uhr geöffnet, während die Bibliothek aus demselben Anlaß überhaupt geschlossen bleibt.

Konditionslose Mitglieder, welche sich am Johannis-feste beteiligen, erhalten an der Kasse im Felsenkeller-Platz 1,50 M. Beleggeld.

Dreizehntelne Zeile 25 Pf. Stellen-Angebote, -Gesuche und Vereins-Anzeigen bei direkter Zusendung 10 Pf.

Anzeigen.

Belegnummern 5 Pf. — Betrag bei Ausgabe zu entrichten. Offerten ist Freimarte zur Weiterbeförderung beizufügen.

Teilhaber gesucht!

Zur alleinigen und selbständigen Führung einer seit 8 Jahren bestehenden Accidenz- und Zeitungs-druckerei, worin außer einer technischen zwei Arbeiter-zeigungen gedruckt werden, wird ein tüchtiger Fachmann mit einem kleinen Kapital als Geschäftsführer oder Teilhaber gesucht, da der jetzige Besitzer anderweit geschäftlich in Anspruch genommen ist. Offerten unter E. D. 545 an die Geschäftsstelle d. Bl. einzusenden.

Tüchtiger Schweizerdegen wird als Kompagnon mit 3000 Mark Einlage in eine flottgehende Buch-druckerei mit Zeitung gesucht. Derselbe muß imstande sein, die Buchdruckerei selbständig zu leiten, da Inhaber noch ein Geschäft an einem andern Orte besitzt. Werte Offerten unter J. 664 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig. [542]

Maschinenmeister.

Wir suchen einen tüchtigen, jungen Maschinenmeister. Offerten mit Gehaltsansprüchen an die Mannheimer Vereinsdruckerei. [537]

Stempelschneider.

Zwei tüchtige Stempelschneider für dauernd sucht Karl Müller, Leipzig-Anger, Bernhardtstr. 8, I. Für Sao Paulo (Brasilien) wird ein

Maschinenmeister

für Zeitungs- und Accidenzdruck gesucht. Näheres unter E. K. 551 durch die Geschäftsstelle d. Bl.

Stereotypenr.

Ein tüchtiger Stereotypenr., am liebsten gelernter Schriftgießer, der selbständig arbeiten kann, wird sofort in dauernder Stellung für Stockholm gesucht, bei guter Bezahlung und Reisevergütung.

Nur tüchtige Bewerber wollen Offerte mit Gehalts-angabe einreichen unter Nr. 523 bei der Geschäfts-stelle d. Bl.

Erfahrener, tüchtiger Stereotypenr.

gelernter Seher, erhält dauernde, angenehme Stellung. Antritt per 1. Juli. [540]

Kunstanstalt Aug. Karrer, Weimar.

Verband der Deutschen Buchdrucker Ortsvereine Bonn und Köln.

Sonntag den 24. Juni

Gemeinsames Johannis-Fest.

Programm. Morgens 11 Uhr: Festsfeier im Römer zu Bonn. Nachmittags 1/3 Uhr: Ausflug nach Godes-berg in Utsbachs Lokal; Befreiung der Godesburg. Später im Utsbachschen Saale: Theater, Gesangsvor-träge, Konzert, Tanz. Zu zahlreicher Teilnahme wird freundlichst eingeladen. [544]

Dresdener Buchdrucker-Verein.

Sonntag den 24. Juni

Johannisfest-Feier

in sämtlichen Räumen des Feldschlösschens. Von Nachm. 4 Uhr an: Großes Gartenfest, abends Ball. Die Herren Kollegen der umliegenden Druckereien sind hierzu freundlichst eingeladen. [524]

Der Vorstand.

Bezirk Frankfurt a. M.

Sonntag den 24. Juni c., nachmittags 3 Uhr,

Johannis-Feier

in den Räumen der Weißen Allee. Das Komitee. [541]

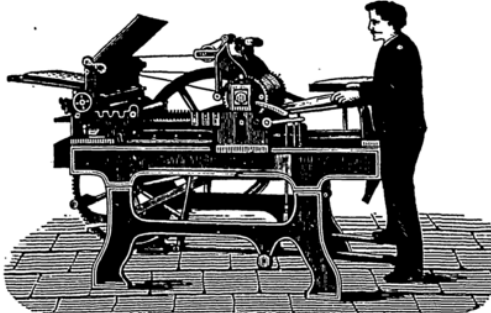
Betreffs Austausch von Drucksachen wende man sich an H. Demuth, Frankfurt a. M., Waldschmidtstr. 61.

Herausgeber: E. Böllin, Berlin.

Für eine renommierte Leipziger Buchdruckerei wird ein Obermaschinenmeister gesucht.

Es wird nur auf eine erste Kraft reflektiert, die sowohl in seinem Wert- und Plattendrucke wie auch im Illustrations-, Accidenz- und Farbendrucke hervorragendes leistet und auch an Ziegeldruckpressen be-wandert ist.

Flott arbeitende Herren, denen an dauernder Stellung gelegen und die mit tüchtigen Fachkenntnissen und Erfahrungen in allen Zweigen ihres Berufes Umsicht und Dispositionsfähigkeit verbinden, wollen Offerten mit Zeugnisabschriften, Gehaltsforderungen und Druckmustern — die zurückgesandt werden — unter A. P. 845 an den „Inbaldendant“ in Leipzig senden. [553]



Für Anfänger kann es nichts praktischeres geben als eine mit allen Verbesserungen der Neuzeit ausgestattete

Wormser Original-Tretmaschine.

Dieselbe hat jeder andern Konstruktion gegen-über den grossen Vorteil voraus, dass sie bei grosser Druckfläche nur eine Person zur Be-dienung nötig hat, währenddem gleich grosse Formate anderer Konstruktionen von einem kost-spieligen Raddreher oder von einem noch kost-spieligern Motor nebst dazu nötiger Trans-missions-Anlage bewegt werden müssen. Mit dieser Maschine ist man im stand, alle im Bereiche des Buchdruckes vorkommenden Arbeiten auf die einfachste Art sauber und elegant auszuführen. Zahlreiche Zeugnisse, Ausstellungs-Medaillen sowie auch Druckproben, welche letztere auf Wunsch gratis versandt werden, bestätigen das hier Gesagte in vollem Maasse.

Schnellpressenfabrik Worms in Worms am Rhein. Ehrenhard & Gramm (vorm. Joh. Hoffmann).

Komplette Druckerei-Einrichtungen

für Accidenz-, Werk- und Zeitungsdruck mit den neuesten prakt. Maschinen, Schriften u. Utensilien liefert billigst und in kürzester Frist

Gutenberg-Haus Franz Franke

Prinzenstr. 31, BERLIN S., Prinzenstr. 31.

Mech. Werkstatt — Maschinenbau. Schriftgießerei — Utensilienfabr.

Meine während langjähriger Thätigkeit als praktischer Buchdrucker gesammelten Erfahrungen setzen mich in den stand, Buchdrucker-Einrichtungen beliebigen Umfangs und für jede Sprache genau den angegebenen Arbeitszwecken ent-sprechend zu liefern, jedes Uebermaass in den Anschaffungen zu vermeiden und die Kostensumme aufs äusserste zu be-schränken.

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.

Die doppelte Buch- und Geschäftsführung für Buch-druckereien und verwandte Geschäfte. I. Teil. Herausgegeben von J. H. Frese. 2. vollständig umgearbeitete Auflage. Preis 4 Mk.

do. II. Teil. 2. vollständig umgearbeitete Auflage. Preis 4 Mk. Einen zweimonatlichen Geschäfts-gang zur Erläuterung des I. Teiles enthaltend. Der II. Teil enthält auch Anleitung zur ein-fachen Buchführung.

Winke über die Preisberechnung von Druckarbeiten. 2. Auflage. Von Alex. Waldow. 23 Seiten gr. 8° in elegant. Druckausführung. Pr. 1,75 Mk.

Ueber die Preisberechnung von Druckarbeiten. 3. Aufl. Von M. Wunder. Preis 3,50 Mk. Das Werkchen behandelt eingehend diese wichtige Frage; an der Hand der gegebenen Berechnungen wird es dem Buchdrucker leicht werden, Werke wie insbesondere Accidenzen reell zu kalkulieren und mit. entsprechendem Nutzen für sich zu arbeiten. Auch der Verleger wird eine Menge praktischer Winke darin finden. [7]

Bestellungen erbitten per Buchhandel od. direkt per Post-einzahlung, da ich unter Nachnahme nicht expediere. Der Verlag wurde wiederum in Chicago prämiert.

Drucker- und Maschinenmeister-Verein Hannover.

Die Mitglieder mit ihren werthen Damen werden zu der am Sonntag dem 24. Juni stattfindenden Partie nach Hildesheim ergebenst eingeladen. Der Correspondent ist den Damen vorzulegen. [547]

Der Vorstand.

Zur Beachtung! Alle Briefe sind zu adressieren: A. Gsch, Leipzig-Volkmarerstr. Eisenbahnstr. 92. Sonstige Postsendungen: H. Gärtel, Leipzig-M., Konstantinstr.

Altensburg. Unser diesjähriges Johannisfest findet Sonntag den 24. Juni in den Räumen des Schützenhauses hier statt, wozu die Kollegen der umliegenden Druckorte hierdurch freund-lichst eingeladen werden. [539]

Ortsverein Bochum begeht sein diesjährig. Johannisfest

am Sonntag dem 24. Juni durch einen Ausflug nach Blankenstein. Abfahrt vom Vereinslokale Köster punkt 1 1/4 Uhr. [548]

Gelsenkirchen. Sonntag den 24. Juni c., nachmittags von 4 Uhr ab: Johannisfeier durch Konzert, Theater, Ball und Ge-sangsvorträge der Essener Typographia, wozu die Kol-legen der benachbarten Druckorte, besonders Essens u. Bochums, freundlichst eingeladen sind. [546]

Hannover. Für die mir aus Anlaß meines fünfjund-zwanzigjährigen Jubiläums als Mitglied des Gauvorstandes so zahlreich dargebrachten Glück-wünsche und Geschenke von nah und fern sage ich meinen innigsten Dant. Ernst Weber. [550]

Kassel.

Das Johannisfest findet Son-abend den 23. Juni, von abends 8 Uhr an, im Arbeiter-Fortschrittsvereins-vereine statt. Sämtliche Mitglieder des Bezirks (auch Nichtmitglieder) sind hierzu freundlichst eingeladen. [543]

Der Vorstand.

Johannis-Fest in Siel

am 24. Juni in der Neuen Welt (Bothmann). Anfang nachmittags 4 Uhr. Eintritt für Mitglieder frei. Ein-geführte Gäste 50 Pf. Damen frei. Kollegen benach-barter Druckorte sind freundlichst eingeladen. Einlaß nur gegen Karte. Das Komitee. [549]

Durch die Geschäftsstelle des Corr. zu beziehen:

Die Lehre vom Accidenzdruck. Von Friedr. Bauer. Geb. 10 Mk. Der englische Wertlag, von Wily. Hellwig. 25 Pf. Rempes Wegweiser durch die Stereotypie und Galvanoplastik nebst Anleitung zur Bedienung der Rotationsmaschinen. 1,50 Mk. Deutsche Notations-Schnellpressen. Handbuch für Buchdrucker-Maschinenmeister von Otto Schulz. Mit Abbildungen von Rotations-Schnellpressen sämtlicher deutschen Systeme. 3 Mk. Graphische Skizzen. Von E. Kulte. 10 Tafeln in Farbendruck mit mehr als 60 Skizzen, Motiven u. Sachspielen sowie einem reich illust. Bogen Texte. Preis 1 Mk. Der neue Seher. Gelehrtes aus dem Buchdruckerleben der Gegen-wart, von Alois Weiß. 25 Pf. Die Organisation der Prinzipale und Gehilfen im deutschen Buchdruckgewerbe, von Fr. Bohn. 1,50 Mk. Die Zeitungsarbeit. Kritisch bearbeitet von B. Schützgen. 1 Mk.